Spontane Halbtagswanderung über den Eibenpfad zur Anzfluh in Baden

An meiner kurzfristig angekündigten Halbtagstour durch den Eibenwald in Baden nahmen gestern Nachmittag (23.4.19) Evelyne, Ursi Meyer, Ruth, Myrtha, Gusti und Peter teil. Von der Bushaltestelle «Kapelle» im Kappelerhof marschierten wir bei angenehmer Frühlingstemperatur bergwärts und bogen Richtung Westen in die bewaldete Flanke des Hügelzuges zwischen Baden und Gebenstorf ein. Nach etwa 30 Minuten gelangten wir in den mit wilden und tiefen Furchen durchzogenen Eibenwald. Die besonderen, giftigen Bäume (schon etwa 200 Gramm Eibennadeln könnten ein Pferd töten!) mit ihren oft gewundenen Stämmen verursachen eine ganz besondere Atmosphäre und lassen nur beschränktes Licht in das Waldesinnere. Natürlich ist der Wald auch durchsetzt mit anderen Hölzern. Die Eiben können über 1000 Jahre alt werden und ihr Holz ist dank des langsamen Wachstums zäh und widerstandsfähig. So wurden die ersten Artefakte aus Eibenholz vor 150'000 Jahren gefunden und der Gletschermann «Oetzi» hatte vor 5200 Jahren einen Bogen aus Eibenholz bei sich! Da dieser Waldabschnitt unter Schutz steht, sehen die mit schmalen Wasserläufen durchzogenen Tobel wie im Urwald aus. Halbvermoderte oder vom Sturm umgeworfene Stämme und Aeste liegen kreuz und quer über- und durcheinander. Der schmale Pfad schlängelt sich durch den Steilhang. Nach Durchquerung dieses naturbelassenen und interessanten Abschnitts wurde es plötzlich heller, da der Wald plötzlich von Buchen beherrscht wird, deren zartgrüne Blätter vorläufig noch etwas Sonnenlicht durchlassen. Nach einer guten Stunde stiegen wir unter der imposanten Anzfluh die Treppe hoch und gelangten auf das Aussichts-Podest der Fluh, wo sich eine schöne Sicht auf das sonnige Siggenthal auftat.









Nach einer Ruhe- und Trinkpause machten wir uns auf den oberen Rückweg. Dieser Abschnitt führt über breitere Waldstrassen. Da machte sich auch die Sonne stärker bemerkbar und so kamen wir nahezu ins Schwitzen. Nach einer längeren Strecke wichen wir vom Waldweg zu einem weiteren Aussichtspunkt mit Feuerstelle und einem vermoosten Bunker ab. Niemand wusste, wie dieser Picknickplatz über einem kleinen Felsen heisst. Er öffnet auch einen Blick ins Siggenthal hinunter und speziell auf Nussbaumen. Nun ging es wieder auf schmalem Pfaden an einer noch viel grösseren Befestigungsanlage vorbei bis zum kleinen Tobel - das von der Allmend zum Kappelerhof hinunter führt - um dann steil zu unserem Ausgangspunkt hinunter zu stechen. Auf diesem

abfallenden Weg machte ich meine Kolleginnen und Kollegen noch auf das noch immer (etwas) unprofessionell gespannte Seil über das Tobel eines unter Umständen etwas lebensmüden Seilkünstlers aufmerksam. Denn gute 2 Wochen vorher bin ich an dieser Stelle alleine gewandert und habe ohne das Steil zu beachten durch die Aeste immer so komische Bewegungen wie den Flügelschlag eines Vogels beobachtet. Als ich etwas nähergetreten bin, sah ich, dass die «Flügel» von den balancierenden Armen eines bärtigen Mannes stammten, der so ziemlich wackelig über das Seil schaukelte, immerhin gute 10 m über Boden!

Im Tal unten angelangt, wurden wir vom Durst «geplagt oder gejagt» und so setzten wir unseren Marsch noch bis zum Restaurant «Brugg» fort (Quelle hat Betriebsferien), wo wir unsere trockenen Kehlen «bewässern» konnten. Das war ein guter Abschluss in zufriedener und einvernehmlicher Stimmung einer knapp dreistündigen Nachmittagswanderung bevor wir uns wieder in «alle Welt zerstreuten»! Vielen Dank an alle, welche «das kleine Abenteuer» gewagt haben.

Der Tourenleiter

Gerd